

Programm 15. und 16. September 2011

1. Tag

10 - 12.30 Uhr

Begrüßung

Theoretischer Input zum HaLT-Projekt – Inhalte, theoretische Grundlagen, Umsetzungsbeispiele



13.30 - 17.30 Uhr



1. Stufe: Implementierung von HaLT vor Ort

Einführung kompakt: Erfolgsfaktoren in der Netzwerkarbeit

- » Koordination/proaktiv: Implementierung von HaLT, Struktur, Kooperation
- » Fachkräfte reaktiv: Implementierung von HaLT, Schnittstelle, Kooperation

Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Plenum, Diskussion



2. Tag

8.30 - 13 Uhr



Best-practice-Kriterien in der Suchtprävention

2. Stufe: Praktische Umsetzung konkret (Gruppen getrennt reaktiv/proaktiv)

- » Reaktiv: Brückengespräch, Elterngespräch, Risikocheck
- » Proaktiv: Gremienarbeit, Sponsoren finden, Öffentlichkeitsarbeit

Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Plenum, Diskussion

Seminarabschluss





HaLT- Zertifizierungsschulung

Lörrach, 15. und 16.9. 2011

Heidi Kuttler, Sabine Lang, Villa Schöpflin gGmbH, Lörrach

Einführung in das HaLT-Projekt

1. Überblick HaLT in Deutschland
2. Stationär behandelte Alkoholintoxikationen F10.0 bei Jugendlichen – eine Einordnung
3. Praktische Umsetzung
 - Wiss. Begründung und Übertragung in die Arbeit vor Ort
 - HaLT proaktiv und reaktiv – Ideen für die Praxis
4. Chancen und Hindernisse bei der praktischen Umsetzung



Prävention maßgeschneidert je nach Zielgruppe: Orientierung am Risiko für schädlichen Alkoholkonsum

Kosten pro Person



Prävention maßgeschneidert je nach Zielgruppe: Orientierung am Risiko für schädlichen Alkoholkonsum



Kosten pro Person



indizierte Prävention
Individuen mit Risikokonsum



selektive Prävention
Risikogruppen



universelle Prävention
Allgemeinbevölkerung

Die Entstehungsgeschichte von HaLT

Presseartikel mit großer Wirkung, Freitag, 26. Juli 2002

FREITAG, 26. JULI 2002

DIE DRITTE SEITE

Wer als Letzter steht, ist der Held

Die neue Liebe zu den harten Sachen: Am Wochenende schlucken Jugendliche bis zum Umfallen

VON UNSEREM REDAKTEUR
FRANZ SCHMIDER

Am Wochenende wollen sie es wissen:
vier Kilometer zu Fuß. Das ist zu schaf-
fen, wenn man kerngesund und erst 18



Das HaLT-Konzept

Ziel: Vermeidung alkoholbedingter Schädigungen

HaLT



HaLT reaktiv

auf individueller Ebene

Zielgruppe v.a. Jugendliche

- (standardisierte) Gruppen- und Einzelangebote für Jugendliche nach schwerer Intoxikation, Elternberatung
- Ziele
 - Zäsur
 - Risikokompetenz
 - Vermittlung in weitergehende Hilfen



HaLT proaktiv

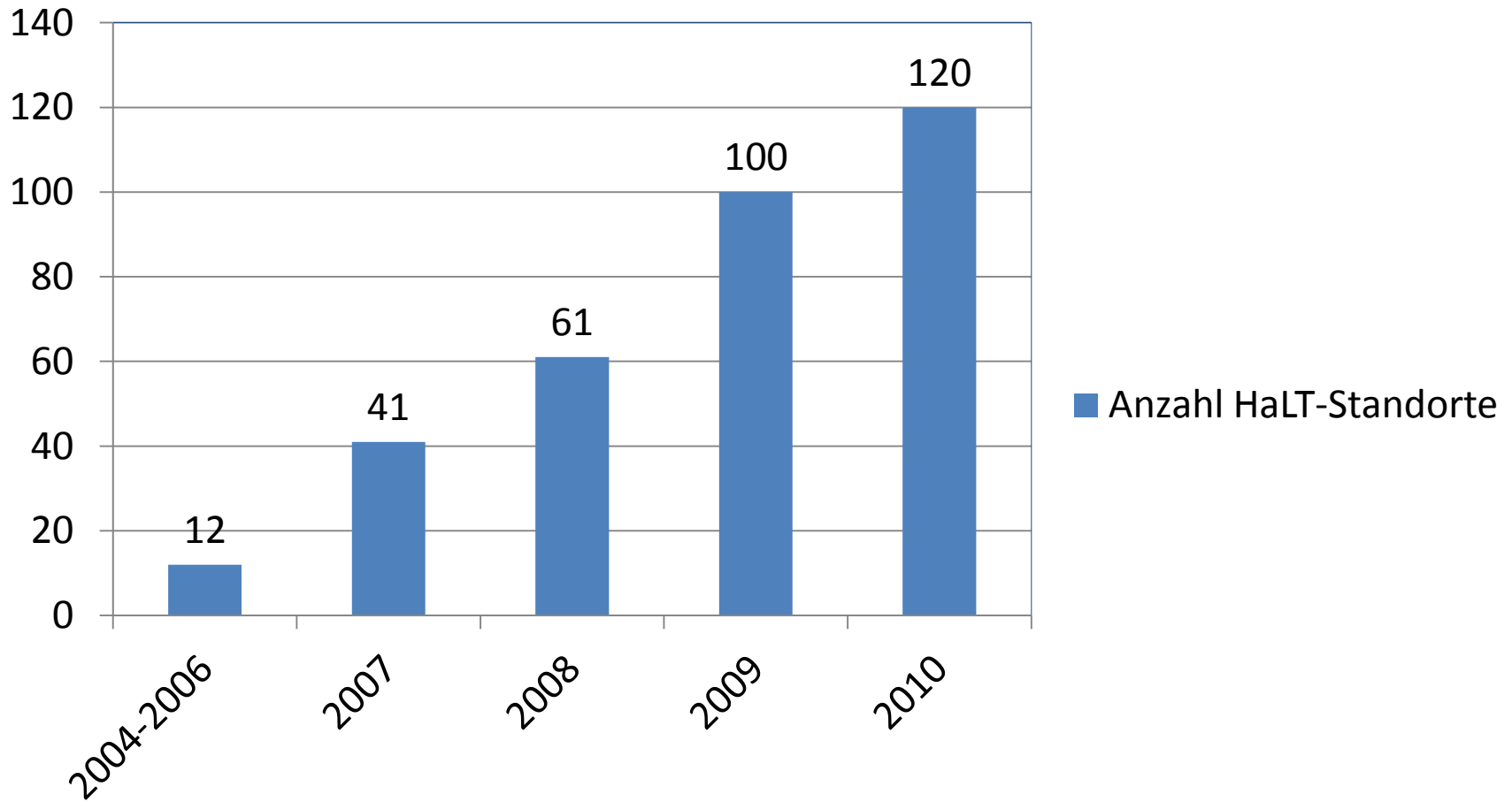
auf kommunaler Ebene

Zielgruppe v.a. Erwachsene

- Abgestimmte Strategien und Aktivitäten in der Alkoholmissbrauchsprävention
- Verantwortung und Vorbild der Erwachsenen
- Konsequente Umsetzung der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten (z.B. JuschG)
- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Normen)

Entwicklung von HaLT in Deutschland 2004 – 2010

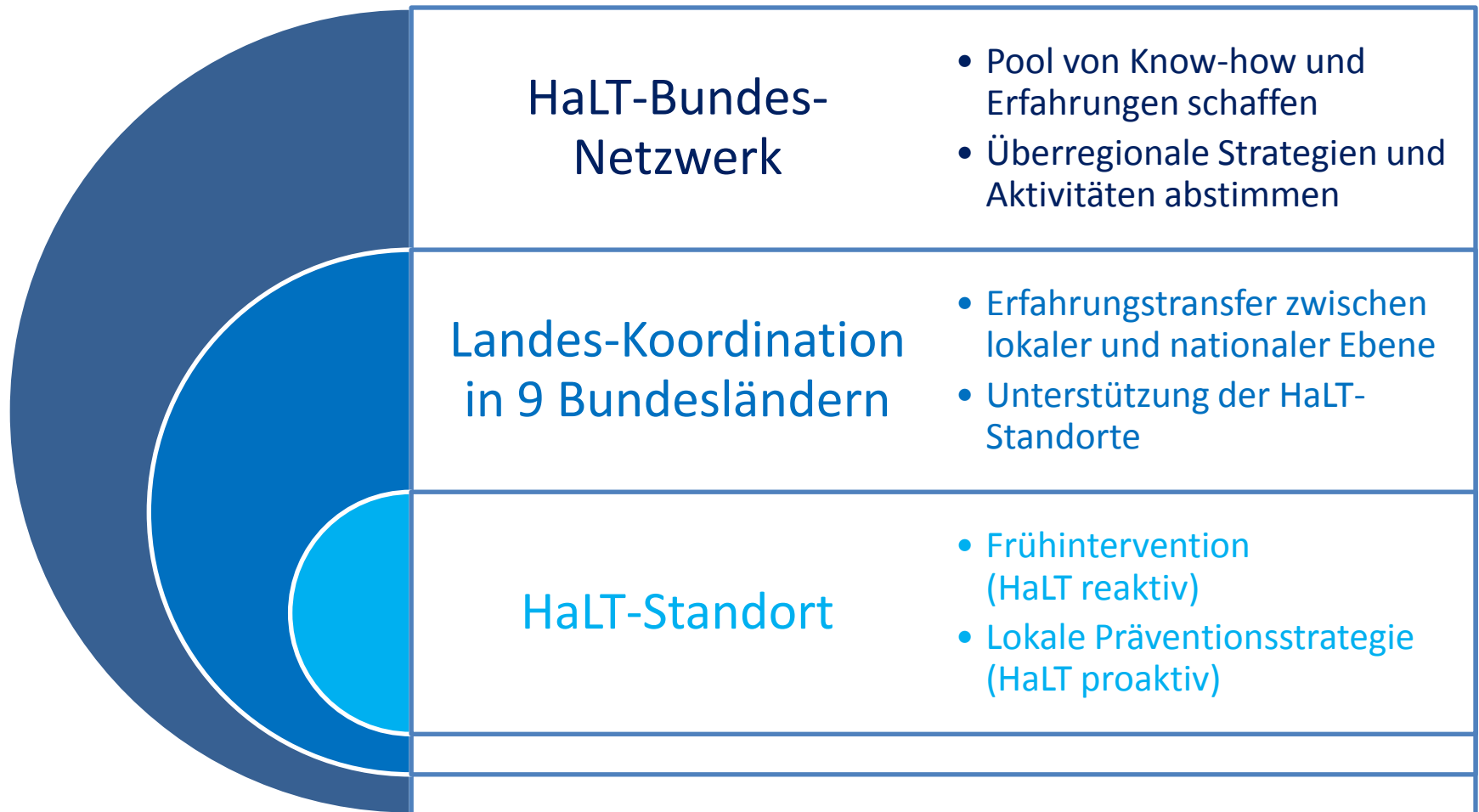
2002/2003: Pilotphase Villa Schöpflin





- ▨ Bundesländer mit HaLT-Standorten
- Bundesländer mit Standorten und HaLT-Landeskoordination

HaLT in Deutschland: Abgestimmte Strukturen auf unterschiedlichen Ebenen



Aufgaben und Vorteile des Bundesnetzwerkes

- Erfahrungsaustausch, vom Know-how aller profitieren
- „mit einer Stimme sprechen“ (z.B. Qualitätsstandards, keine Kooperation mit Alkoholindustrie usw.)
- Wird auf Bundesebene wahrgenommen
 - Bundesdrogenbeauftragte Dyckmans (Werbung/Werbeverbote; Jugendschutzbestimmungen)
 - Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Vernetzung, Synergien)
 - Referatsleiterin Sozialministerium Hessen (Kindeswohl/Kinderschutz)



Die HaLT-Standards als Erfolgskriterien

(Prognos 2005, Bundesnetzwerk 2010)

Einordnung der Problematik stationär behandelter Alkoholintoxikationen: Was sagt uns die Statistik? Was nicht?



23 165 Jugendliche mussten 2008 ins Krankenhaus
Koma-Saufen bei Kids immer schlimmer!
Berlin - 23 165 Kinder und Jugendliche nahmen im vergangenen Jahr 143 Prozent mehr Alkohol zu sich als im Vorjahr. Der Konsum bei Einzelnen steigt.



Jugendliche saufen bis zur Notaufnahme

ALKHOLMISSBRAUCH Die Zahl der Vergiftungen bei jungen Leuten steigt im Land. Trinkgelage finden einer Umfrage zufolge meist an Hauptbahnhöfen statt.

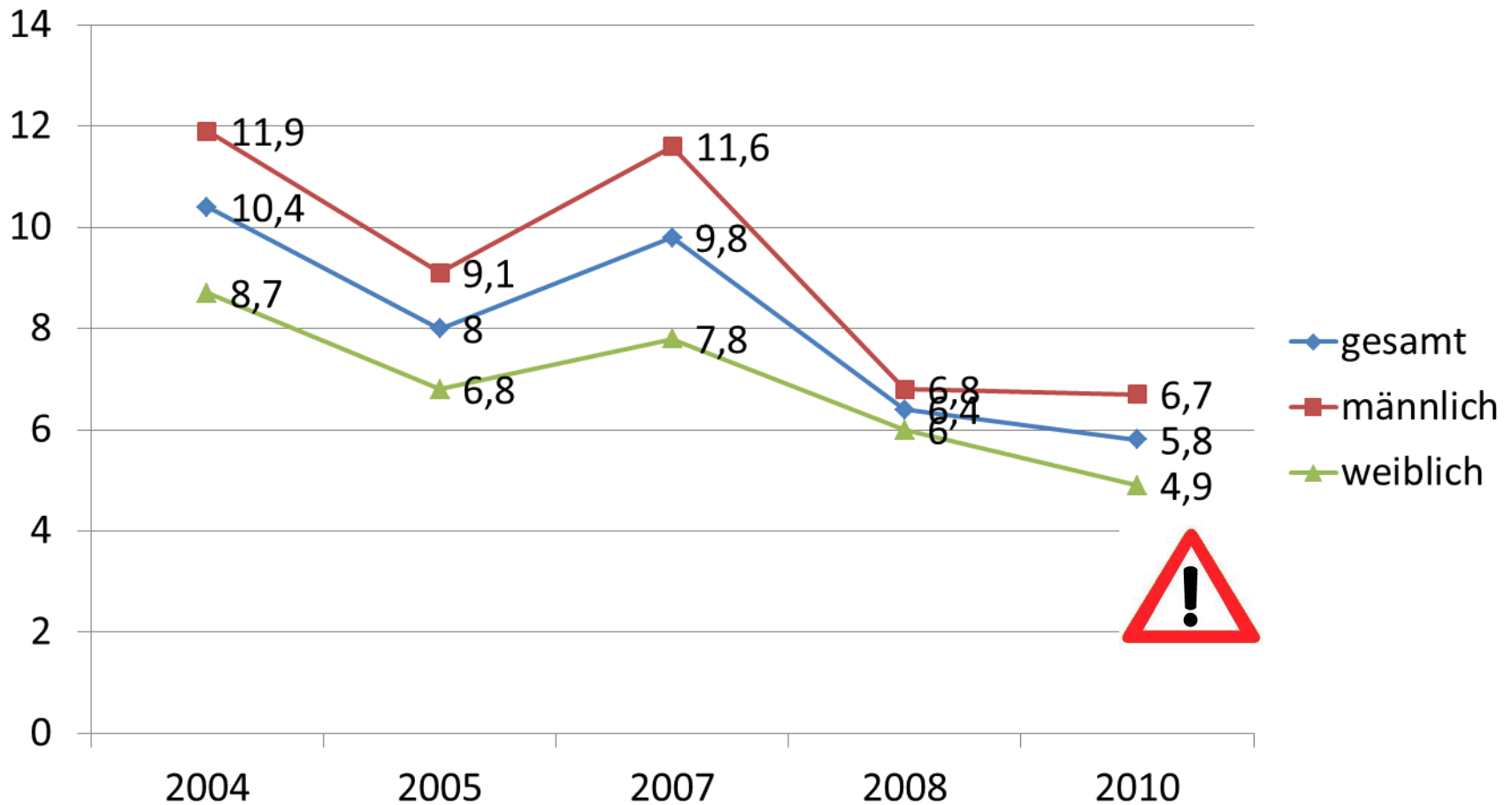
VON DANIA RINGEISEN, DDP

sagt die Suchtbeauftragte der Landesregierung, Ines Kluge. Bevorzugt bei den Minderjährigen seien vor allem Bier und gesüßte Mixgetränke. Der Leiter der Potsdamer Suchtpräventionsfachstelle „Chill out“, Rüdiger Schmolke, fügt hinzu: „Hauptsache billig“.

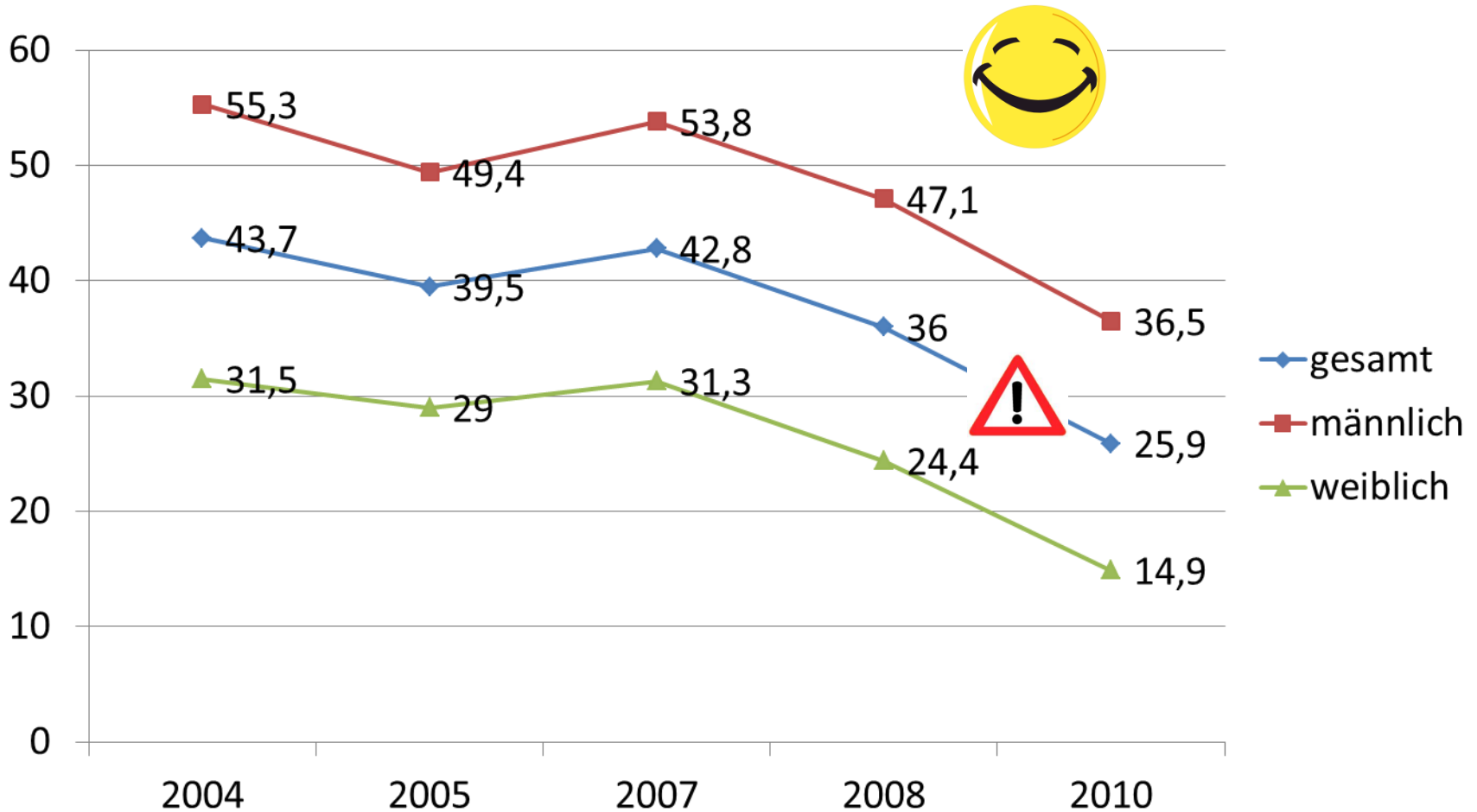
Der Experte betont, dass vor allem die Zahl der „Koma-Patienten“ extrem zugenommen habe. „Es ist in den vergangenen Jahren ein Trend aufgekommen, das Trinken vorher anzukündigen und sich da-



Regelmäßiger Alkoholkonsum (mind. wöchentlich) bei 12-15-Jährigen in % (BZgA 2011)

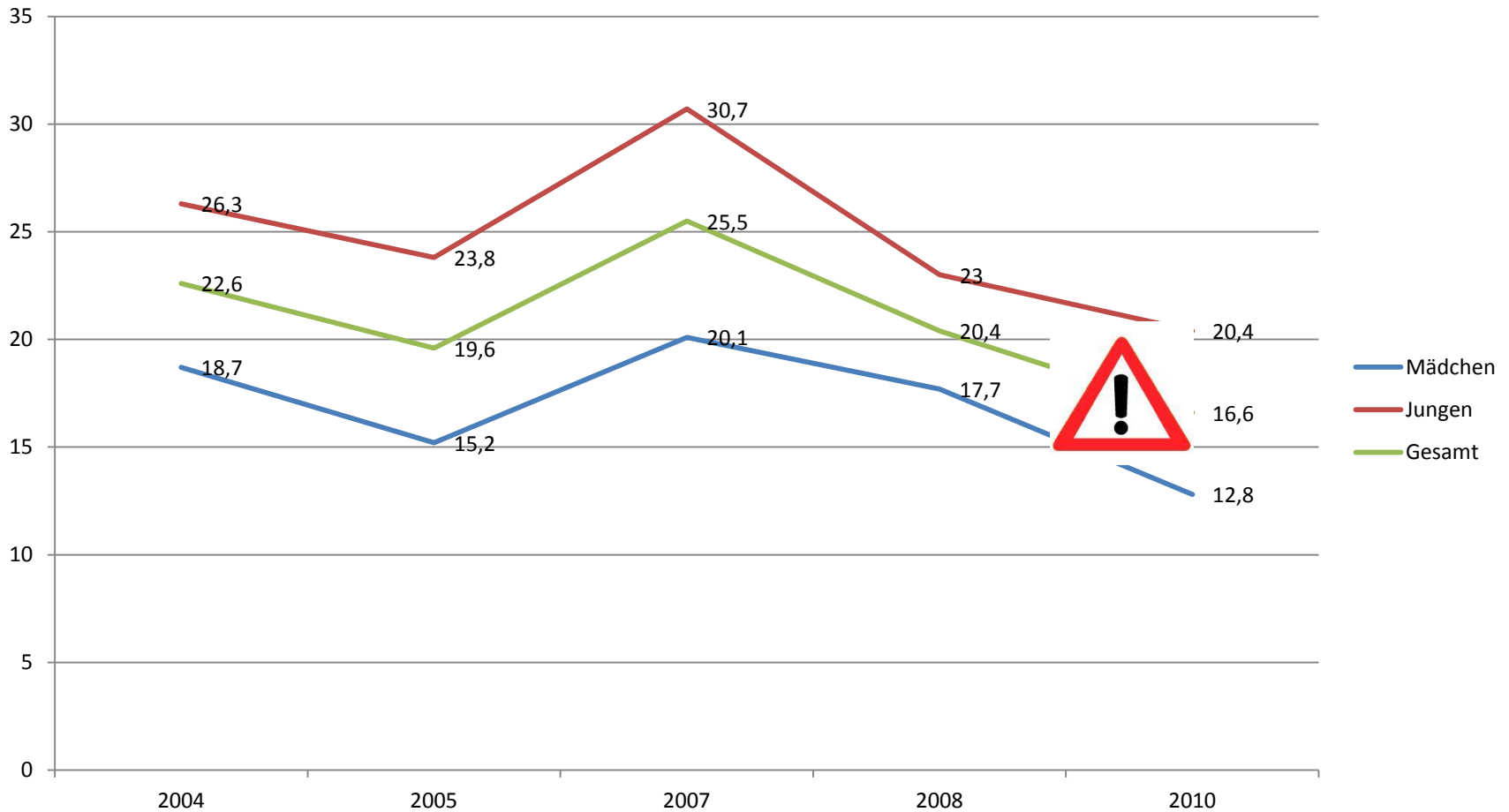


Regelmäßiger Alkoholkonsum (mind. wöchentlich) bei 16-17-Jährigen in % (BZgA 2011)



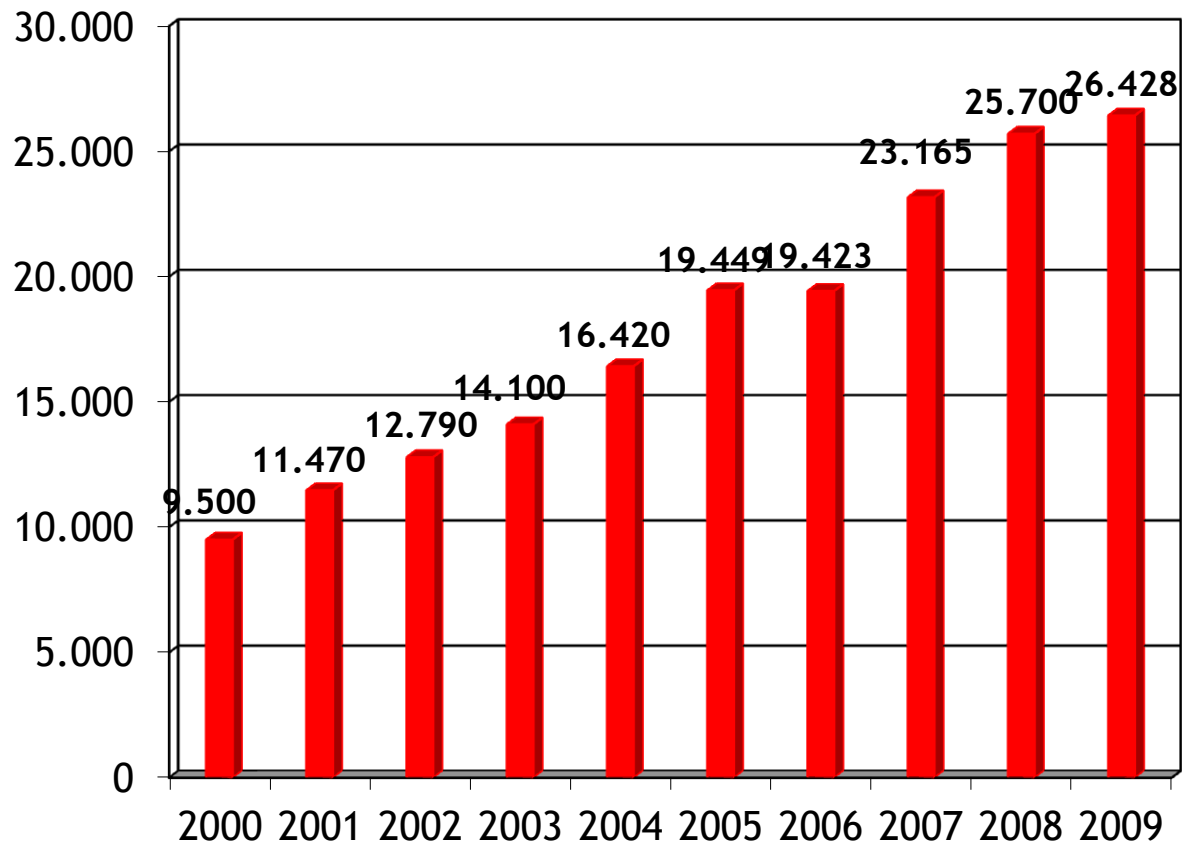
Binge-Drinking * bei 12-17-Jährigen (BZgA 2011)

* mindestens 1 x in den letzten 30 Tagen 5 alkoholische Getränke pro Trinkgelegenheit



Entwicklung der Zahl der Diagnosen „akute Alkoholintoxikation/akuter Rausch F10.0“ in bundesdeutschen Krankenhäusern, 10-20-Jährige

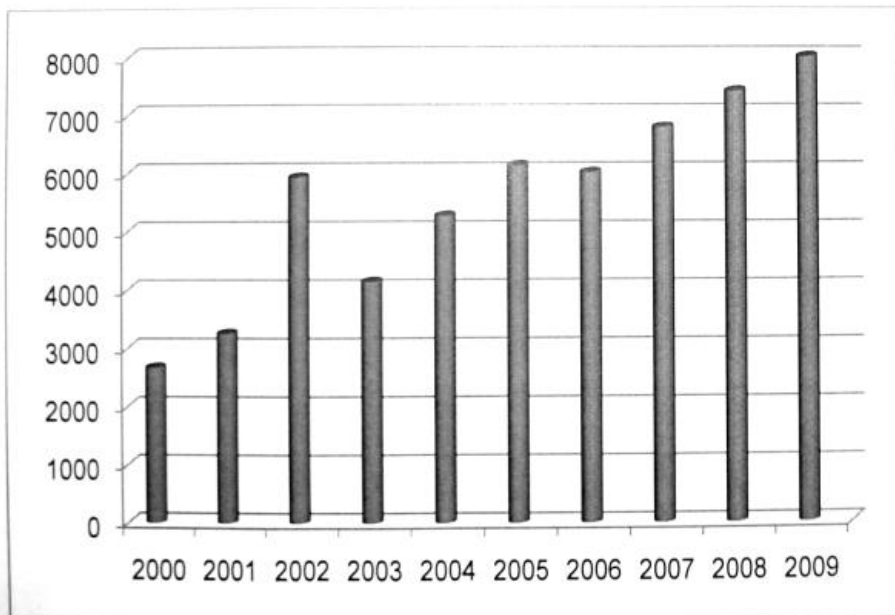
Statistisches Bundesamt 2011



Und wie wäre es damit?

Neuer Trend: Komasaufen unter Rentnern

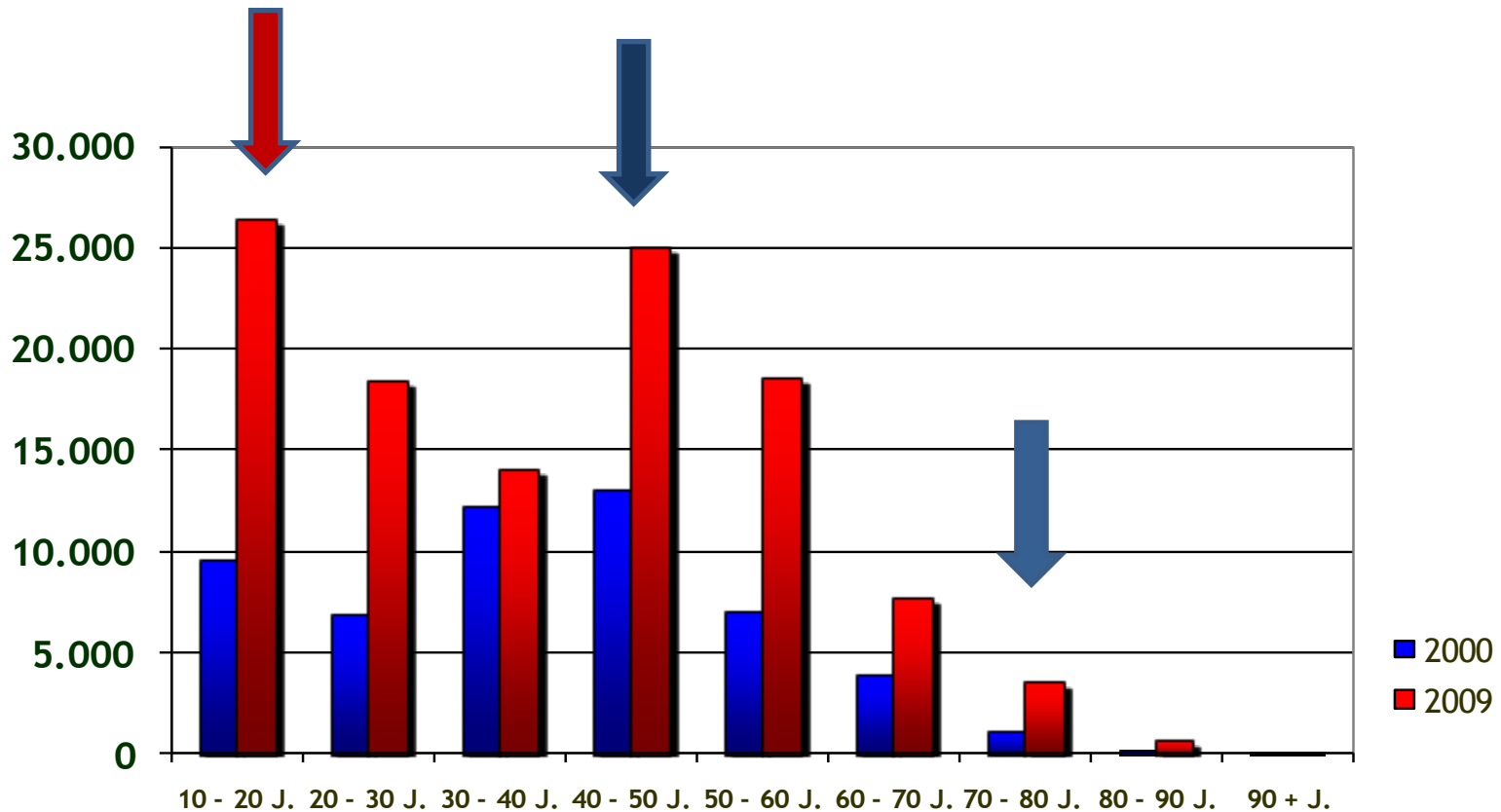
Klinikeinweisungen bei Über-65-Jährigen verdreifacht /
Anstieg von knapp 3000 auf 8000 Fälle im Jahr



Was ist nur mit Opa los?

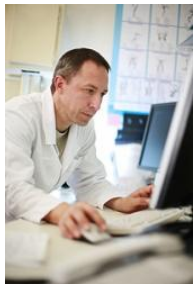
Immer mehr ältere Menschen im Vollrausch im Krankenhaus

Diagnosestellung „akute Intoxikation (akuter Rausch) F10.0“ in den Krankenhäusern, 2000 - 2009 Statistisches Bundesamt 2011

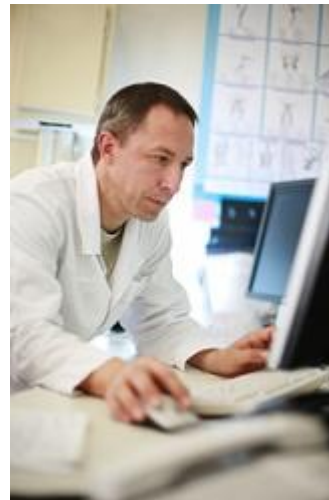


Hypothesen für die starke Zunahme der diagnostizierten F10.0-Fälle in deutschen Krankenhäusern innerhalb von 10 Jahren

1999

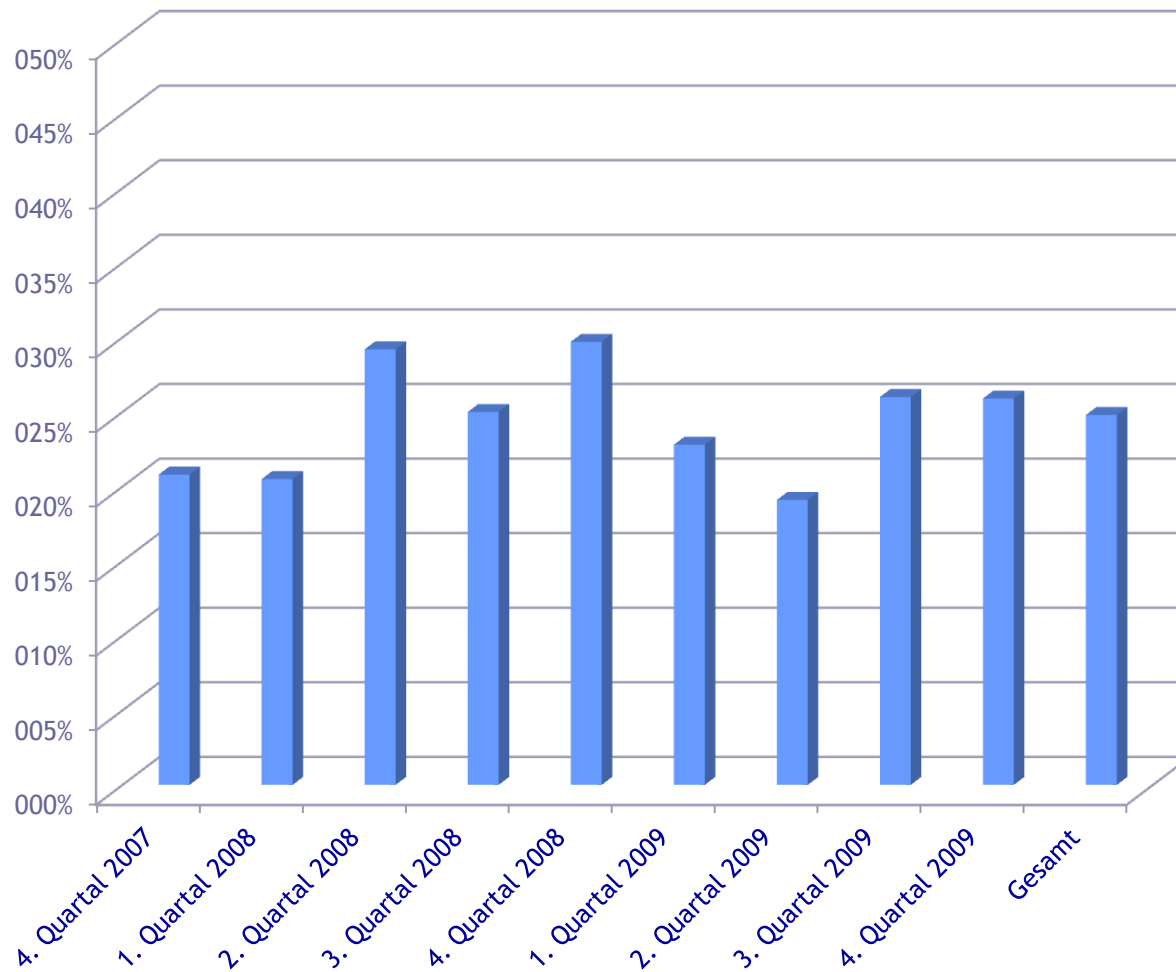


2009



Komatrinken?

Allgemeinzustand bei Einlieferung: Bewusstlosigkeit



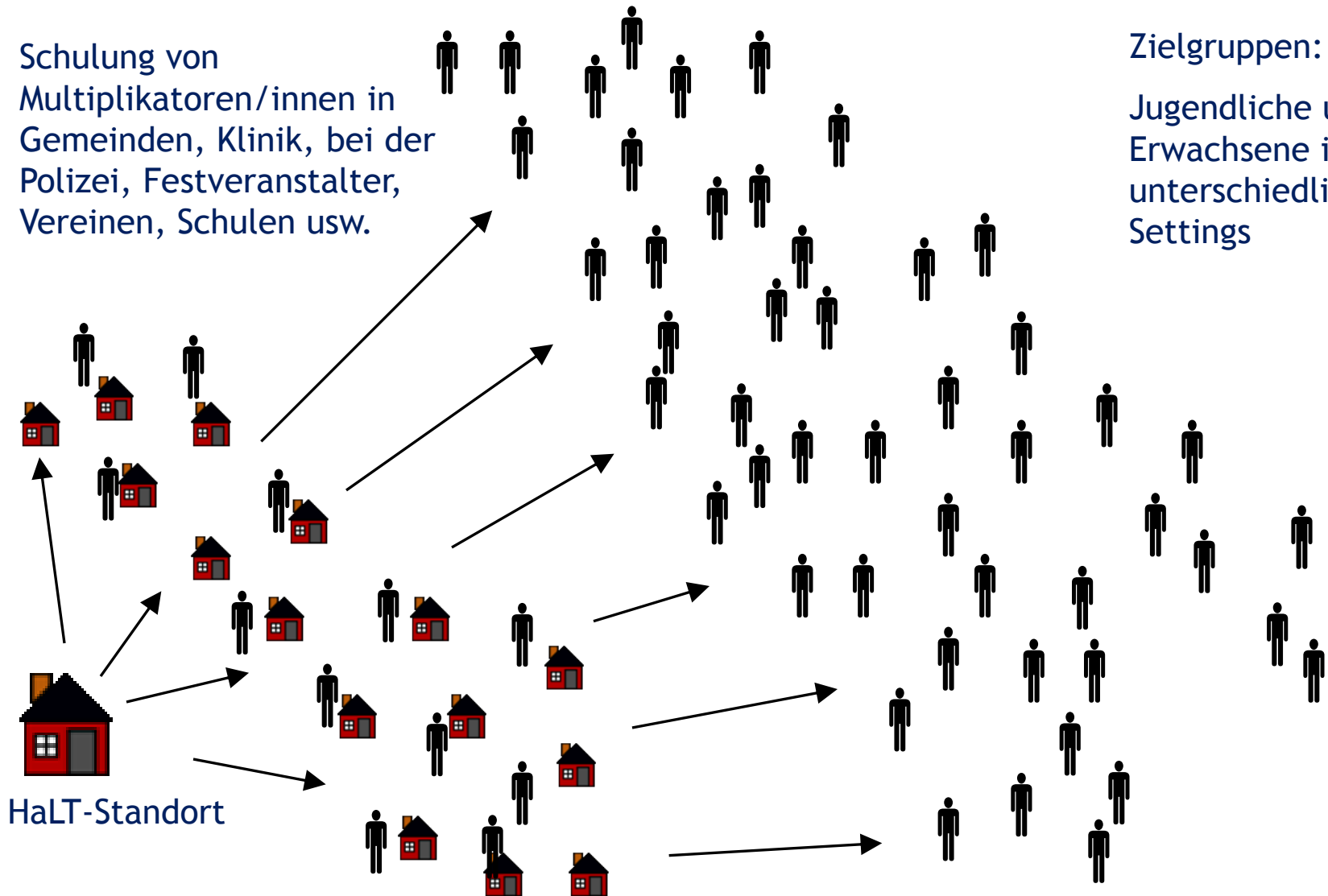
HaLT in der Praxis - Mehrwert für die Prävention

- Systematische Ausweitung der Zielgruppe der Prävention (nicht nur Kinder und Jugendliche als „Problemgruppe“)
- Vorbild und Verantwortung von Erwachsenen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen (nicht nur Eltern) – Suchtprävention als Gemeinschaftsaufgabe
- Blick auf effiziente Maßnahmen (Prognos) → Wirkung, Überzeugungskraft, Glaubwürdigkeit
- HaLT-Standorte profitieren von überregionalen Strukturen und Know-How

HaLT als Multiplikatoren-Ansatz mit kommunalen Partnern

Schulung von Multiplikatoren/innen in Gemeinden, Klinik, bei der Polizei, Festveranstalter, Vereinen, Schulen usw.

Zielgruppen:
Jugendliche und Erwachsene in unterschiedlichen Settings



HaLT-Standort

Präventionspraxis auf wissenschaftlicher Grundlage

Evidenzbasierung von HaLT proaktiv

(Babor et al. 2005; Prognos 2008)

- Alterskontrollen
- Einschränkung Verkaufszeiten und –Orte
- Kein Ausschank an betrunkene Gäste
- Umsetzung in lokalen Netzwerken

Multiplikatorenkonzept sichert

- Einbindung der relevanten Partner von Anfang an
- Akzeptanz → Suchtprävention nicht als isolierter Mahner
- Reichweite → neue Zielgruppen und Wirkungsfelder der Prävention
- Nachhaltigkeit → Qualifizierung der Multiplikatoren
- Effizienz → hohe Wirkung bei begrenzten Ressourcen

Interview mit Jan

HaLT-Projekt Lörrach



Kurzintervention mit theoretischer Begründung in HaLT-reaktiv

Wirksamkeit von Kurzintervention

Verschiedene Kontrollierte Studien belegen die Effektivität von motivierenden Kurzinterventionen für Jugendliche und junge Erwachsene im medizinischen Setting (Spirito et al 2004; Monti et al 2004/2005)

Motivierende Kurzintervention ist vor allem bei nicht oder wenig motivierten Jugendlichen effektiver als eine Standardintervention (Carey et al 2007)

HaLT-Standort Rostock: Umfangreicher Fragebogen mit Kontrollgruppe (RosiKJ), kleine Stichprobe, positive Ergebnisse (Reis et al 2008)

geringere psych. Belastung der HaLT-Jugendlichen

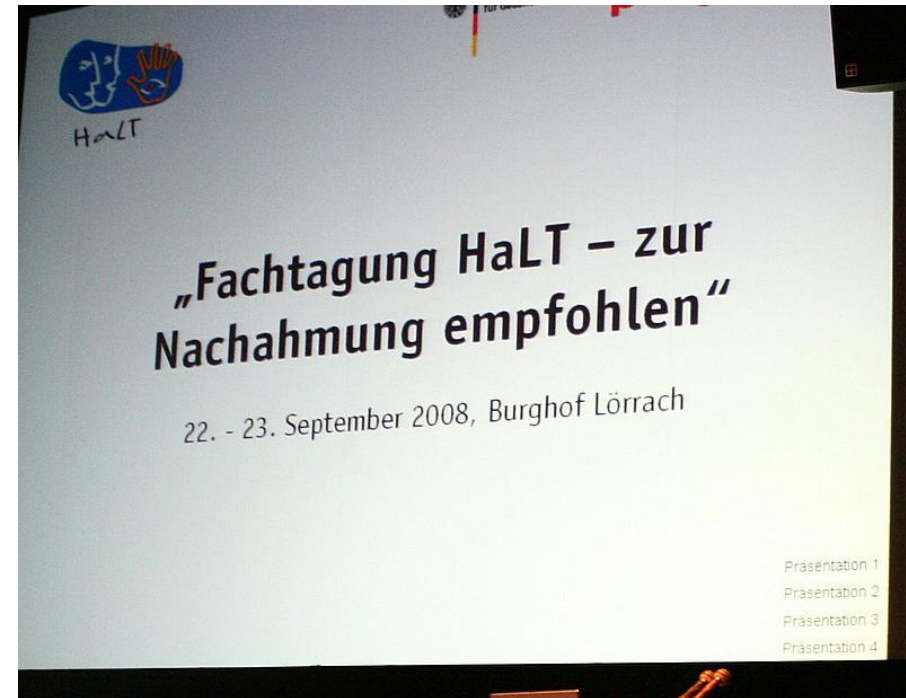
- geringerer Drogengebrauch
- Zufriedener mit Intervention (trotz anfänglicher Skepsis/Ablehnung)
- Familiensituation positiver, weniger belastet

Wiss. Begründung – Evidenzbasierung von HaLT im reaktiven Baustein

(Vortrag Wienberg, HaLT-Fachtagung 22./23. September 08)

Im reaktiven Baustein „stützt sich HaLT in wesentlichen Teilen auf die vorhandene Evidenz zur Früh- und Kurzintervention.“

- Kurzintervention mit Jugendlichen in Anlehnung an MI und TTM
- Zusätzliches Gruppenangebot nicht belegt, „wahrscheinlich aber sinnvoll“ (→ neue Befragungsergebnisse aus Bayern „Risiko-Check schneidet gut ab.“)



Weitere Ideen für **HaLT reaktiv** von verschiedenen Standorten in Deutschland www.halt-projekt.de

- Kooperationsregelungen mit der Polizei (Ansprache Eltern, Entbindung von Schweigepflicht, Kontaktdaten)
- Kooperationsregelungen mit Ärzten/innen (Gutschein für ein Info-Gespräch bei der HaLT-Stelle)
- Werbung für Risikocheck über Plakate, um breiter Jugendliche anzusprechen
- Ratgeber für Eltern (Übergabe im Krankenhaus)
- Memory-Card für Termine



Idee aus Rastatt, HaLT-Ba-Wü



Idee aus Nürnberg, HaLT- Bayern



Idee aus Bamberg / HaLT-Bayern

HaLT proaktiv in der Praxis - konkret



Beispiel für die strukturelle Verankerung von Alkoholprävention bei Festveranstaltungen

Präsentation des Projektes, konkreter Maßnahmen und unterstützender Materialien bei der Bürgermeisterdienstbesprechung



Diese informieren ihre Ordnungsämter, geben Materialien weiter



Ordnungsämter verbinden mit der Festgenehmigung einen Hinweis auf HaLT (optional oder verpflichtend)



Einladung der HaLT-Fachkraft zum Planungstreffen (evtl. gemeinsam mit Polizei)



Präsentation von möglichen Präventionsmaßnahmen und HaLT-Materialien → Verein legt Regeln und Standards fest



Auswertungsgespräch nach Durchführung der Veranstaltung

Planungstreffen mit Festveranstaltern - Identifikation mit dem Projekt: Hinweise zu HaLT und Jugendschutz in der Festschrift

**50 Jahre
Buurefasnacht
Hauingen**

Jubiläumswochenende
29./30.01.2011



**Buurefasnacht
HAUINGEN E.V.**



In den letzten Jahren wird in den Medien viel über den Alkoholmissbrauch von Jugendlichen, insbesondere das sogenannte Komatrinken, berichtet. Aber auch immer mehr Erwachsene müssen mit einer schweren Alkoholvergiftung ins Krankenhaus, ganz zu schweigen von Unfällen, Schlägereien und Sachbeschädigungen in Zusammenhang mit Alkohol bei Jugendlichen und Erwachsenen!

Das Präventionsprojekt Hart am Limit - HaLT zielt darauf ab, schädlichen Alkoholkonsum in unserer Gesellschaft zu verhindern, weshalb sich die Buurefasnacht Hauingen am HaLT-Projekt beteiligt. HaLT wurde im Jahr 2003 von der Villa Schöplin gemeinsam mit vielen Partnern aus unserem Landkreis entwickelt und wird heute in ganz Deutschland in über 120 Städten und Landkreisen umgesetzt.

HaLT hat zwei Säulen. Zum einen unterstützen Sozialpädagogen Kinder und Jugendliche, die mit einer schweren Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt werden müssen, und beraten ihre Eltern. Diese Hilfe ist für die Familien sehr wertvoll, aber sie kann die Ursachen von Alkoholmissbrauch in unserer Gesellschaft nicht nachhaltig beeinflussen. Deshalb wird dieses Hilfe-Angebot mit einem ganzen Bündel an regionalen Präventionsmaßnahmen an Festen, im Verkauf, in Vereinen und Schulen kombiniert.

Wir Erwachsene sind gefragt, Verantwortung zu übernehmen. Die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes und des Gaststättengesetzes, systematische Alterskontrollen beim Einlass und Verkauf und ein verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol sind unsere Ziele für unsere Fasnacht. Wir Erwachsenen sind die Vorbilder für die Jugendlichen: so, wie wir mit Alkohol umgehen und über Alkohol und betrunken sein reden, wird es von der jungen Generation nachgemacht.



Kinderfasnacht: standardmäßig auch für Erwachsene alkohol- und rauchfrei

LÖRRACH

DONNE

STADTNOTIZEN II

Kinderfasnacht

LÖRRACH. Die Kinder haben ihre eigenen Faschnachtsveranstaltungen. So organisiert die Narrengilde am Freitag, 4. März, die Schulstürmung in der Hebelschule. Am Montag, 7. März, steigt um 14 Uhr der AOK-Kinderball im Burghof. Neben den Auftritten von Guggenmusikern zeigt The Magic of Paddy Zauberkunst für und mit den Kindern. Natürlich gibt es für Kinder und Eltern etwas zu essen und trinken (alkoholfrei). Am Dienstag, 8. März, folgt der Kinderumzug. Start ist um 14 Uhr am Senigalliplatz. Dann geht es durch die Tumringer-, Teichstraße, über den Marktplatz zum

putzer“ und „Symfonieemüüsi“ sowie Musik vom Band die Fasnacht ausklingen lassen. Dort werden auch die Gewinner des Schaufenster-Parcours bekanntgegeben, die Preise können bei Kilian abgeholt werden.

Fasnachtssonntag

LÖRRACH. Am Fasnachtssonntag, 6. März, findet der große Umzug, organisiert von der Narrengilde Lörrach, statt. Start ist um 14 Uhr am Senigalliplatz. Der Umzug führt durch die Tumringer Straße, Graben-, Turm-, Tumringer Straße, am Senser Platz vorbei zur Spitalstraße, über den Marktplatz,

Die Zuschauer können Favoriten unter der Gelegenheit, die Wagen, bietet die Wagen ebenfalls zum zw Von 11.30 Uhr st dem Marktplatz, Apéro offeriert. Es spielen die Re und die Guggemus 12 Uhr an gibt es Bühne am Alten 1 Uhr und dann vor spielen Guggen a Schweiz, ebenso am Senser Platz. den Hungrigen u ausgemüht

Integration von Jugendschutz-Schulungen in der Ausbildung im Einzelhandel

- Zusammenarbeit mit den Kaufmännischen Schulen
- Jedes Jahr Schulung eines kompletten Jahrgangs
- Information, Motivation, Training im Rollenspiel
- Schulungskonzept im HaLT-Handbuch (ca. 2,5 Stunden)



Durchführung von Testkäufen / Konzept Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Kommune/LRA und ggf. Polizei

- Vorbild: HaLT Hannover
- 1. Durchgang Testkäufe → bei Verstoß Schulungsangebot
- 2. Durchgang Testkäufe → bei Verstoß Bußgeld / Schulungsangebot
- In Lörrach: ergänzt durch Infokampagne zwischen 1. und 2. Durchgang, persönlicher Kontakt zu allen Verkaufsstellen mit Gespräch (Fragebogen), Verteilung Materialien
- Ergebnis:
 - Im 2. Durchgang bessere Ergebnisse
 - Hohe Wahrnehmung in der Öffentlichkeit
 - Verbesserung der Zusammenarbeit unterschiedlicher Institutionen

LÖRRACH Badische Zeitung 16.11.2010

Alkohol ist leicht zu haben

Testkäufe von Stadtverwaltung und Polizei brachten ein enttäuschendes Ergebnis

LÖRRACH (BZ). Polizei und Stadt Lörrach führten gemeinsam mit der Villa Schöpflin – Zentrum für Suchtprävention zum ersten Mal Alkoholtestkäufe in Lörrach durch. Die Testkaufgruppen besuchten insgesamt 19 Super- und Getränkemarkte, Kioske und Teststände.



LÖRRACH Badische Zeitung 24.04.2011

Zweiter Test mit besserem Ergebnis

Azubis des Landratsamtes zogen als Alkohol-Testkäufer los

LÖRRACH (BZ/seh). Polizei, Landratsamt und Stadt führten jetzt gemeinsam mit der Villa Schöpflin zum zweiten Mal Alkoholtestkäufe durch. Bei mehr als der Hälfte der Einkäufe erhielten die 17-jährigen Testkäuferinnen und -käufer, Auszubildende des Landratsamtes, keine Spirituosen. Sie versuchten in 16 Super- und Getränkemarkten, Kiosken

mehr als 40 Prozent der Testkäufe das Alter überhaupt nicht kontrolliert wurde, waren es bei der zweiten Aktion nur noch 6,25 Prozent. 50 Prozent der Testkäufe wurden korrekt abgewickelt. Im November lag diese Zahl noch bei 21 Prozent.

„Das Ergebnis zeigt eindeutig, dass durch die getroffenen Maßnahmen und die regelmäßigen Kontrollen eine Verbes-

Weitere Ideen für HaLT proaktiv von den verschiedenen Standorten in Deutschland www.halt-projekt.de

- Jugendschutzteams in Brennpunkten und an Festveranstaltungen (Ordnungsamt, Polizei, Sozialarbeiter/in, Ehrenamtliche)
- Checkliste für die Planung von Schulpartys
- Infobroschüre mit Kopiervorlagen für Festveranstalter
- Breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit (Banner beim Landratsamt, Busse, Straßenbahn)
- Cliquenguides: Schulungen von Peers:
<http://www.youtube.com/watch?v=S YV2WN4rxbg>



Erfahrungen bei der Verbreitung von HaLT

Hindernisse

1. Für HaLT werden zusätzliche Finanzmittel benötigt (insbesondere für Personal) → Erfahrung: gut funktionierende Projekte haben ein festes Budget für HaLT = ausreichendes Personal!
2. HaLT-Fachkräfte benötigen Knowhow im Projektmanagement, Schnittstellengestaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzakquise, Lobbyarbeit, Beratungsarbeit, Gruppenleitung usw.
3. Verknüpfung mit bestehenden Angeboten
 - Konkurrenz?
 - Standards von HaLT schränken auch ein – nicht „anything goes“
4. HaLT ist ein komplexes Projekt → Klärung von Verantwortung und Rollen vor Beginn: wer macht was? Vermeidung von Doppelstrukturen?

1. Finanzierungskonzept bei beschränkten Finanzmitteln

Stellenausstattung ideal: 2 x 40%-Stelle (Prognos 2005)

Wie gewinnen wir Personal/Finanzmittel?

- Verlagerung von Präventionsschwerpunkten (bisherige Angebote kürzen, einstellen)
- Einnahmen über Abrechnung mit den Krankenkassen (OK, aber begrenzt) - Rahmenvereinbarungen in mehreren Bundesländern (145 – 230 Euro pro Jugendlichen)
- HaLT-reaktiv: Abrechnung über Jugendhilfemaßnahmen (fallbezogen)
- Regelförderung durch die Kommunen (Leistungsvereinbarung)
- Sponsoren, Bußgelder, Spenden

Wie können wir mit begrenzten Ressourcen umgehen?

- Wenige Schwerpunkte setzen (Orientierung an HaLT-Standards Prognos)

2. Sehr breite Kompetenzen erforderlich

- Empfehlung: Unterschiedliche Personen für
 - HaLT reaktiv - Schwerpunkt Schnittstelle Klinik, Beratungskompetenz, Gruppenarbeit
 - HaLT proaktiv - Schwerpunkt Projektmanagement, Koordination, Erwachsenenbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzakquise, polit. Lobbyarbeit



3. Verknüpfung mit bestehenden Angeboten?

Schwerpunkt auf Angebote, die HaLT-Standards erfüllen

Leitfragen für eine Prüfung

- Was hat sich bewährt, erfüllt Qualitätsstandards (Konzeption, operationalisierte Ziele, ggf. Evaluation ...) und soll weiter geführt werden?
- Welche Angebote sollten auf den Prüfstand, weil schwierig, aufwändig - schlechtes Verhältnis von Aufwand und Nutzen (s. Empfehlung Prognos)?
- Wo gibt es (neuen) konkreten Bedarf?

4. HaLT ist ein komplexes Projekt → Strukturen und Rollen klären: Wer setzt (bereits – oder zukünftig) was um?



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!